



Foto: Sean Hawkey

FAIR HANDELN – NACHHALTIG HANDELN

WIE FAIRTRADE DIE ZIELE DER VEREINTEN NATIONEN
FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG UMSETZT



FAIRTRADE
DEUTSCHLAND

INHALT

VORWORT	3
ZIEL 1	4
ARMUT BEKÄMPFEN HEISST NACHHALTIG HANDELN	
ZIEL 2	6
MIT NACHHALTIGER LANDWIRTSCHAFT DEN HUNGER ÜBERWINDEN	
ZIEL 3	8
GESUNDHEIT IST NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH	
ZIEL 4	10
BILDUNG DURCHBRICHT DEN TEUFELSKREIS	
DIE FAIRTRADE-WELT	12
ZIEL 5	14
FAIRTRADE STÄRKT FRAUEN!	
ZIEL 8	16
MENSCHENWÜRDIGE ARBEITSBEDINGUNGEN FÜR ALLE	
ZIEL 12	18
KONSUM NEU DENKEN	
ZIEL 13	20
BESSER GEWAPPNET FÜR DEN KLIMAWANDEL	
FAIRTRADE WIRKT ÜBERGREIFEND	22
FAIRE VIELFALT – NACHHALTIGER GENUSS	24
FAIRTRADE – EIN WELTWEITES NETZWERK	26
AUF ALLEN EBENEN AKTIV	27



Titelbild: Kakaobäuerinnen der Fairtrade-zertifizierten Kooperative SCINPA in Côte d'Ivoire mit getrockneten Kakaobohnen

ZIELE FÜR EINE BESSERE WELT

VON DR. FRANK EICHINGER
UND DIETER OVERATH



Dr. Frank Eichinger,
Aufsichtsratsvorsitzender,
und Dieter Overath,
geschäftsführender Vorstandsvorsitzender
von TransFair e.V.

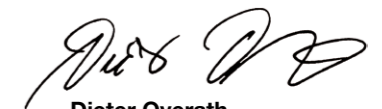
Zugang zu Bildung, sauberes Wasser oder mehr Selbstbestimmung für Frauen und Mädchen – dies sind drei der insgesamt 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – kurz SDGs), die die 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen 2015 im Rahmen der Agenda 2030 gemeinsam beschlossen haben. Sie bilden die Leitlinie für eine Zukunft ohne Armut und Hunger, in der alle Menschen Zugang zu medizinischer Versorgung haben und in der die Umwelt und das Klima geschützt werden. Wie die Staaten diesen bindenden Zukunftsvertrag umsetzen, obliegt deren eigener Entscheidung: Die SDGs dienen lediglich als Gerüst, das Regierungen, aber auch Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaftsunternehmen und Zivilgesellschaft, mit Leben füllen müssen, um mehr Nachhaltigkeit im Norden und Süden zu erreichen.

Der faire Handel hat große Schnittmengen mit den UN-Nachhaltigkeitszielen, die sich sowohl in der Internationalen Charta des Fairen Handels, in den globalen Fairtrade-Standards und den politischen Forderungen von TransFair e.V. widerspiegeln. Heute, fast vier Jahre nach Inkrafttreten der SDGs, können wir mit Selbstbewusstsein sagen, dass sich Fairtrade immer mehr zu einem wirkungsvollen Partner bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele etabliert. Durch das Festlegen von Schwerpunktthemen, die Weiterentwicklung von Schulungsprogrammen, durch effiziente, partnerschaftliche Projekte im Süden sowie ergebnisorientierte Advocacy- und Lobbyarbeit im Norden leistet Fairtrade direkt und indirekt wertvolle Beiträge zu allen 17 Nachhaltigkeitszielen. Die 36 TransFair-Mitgliedsorganisationen sowie andere Kooperationspartner setzen durch ihre Arbeit zusätzliche thematische Schwerpunkte, die effektiv auf die Erreichung der SDGs einzahlen.

In 75 Ländern arbeitet Fairtrade mit benachteiligten Kleinbauernorganisationen und Beschäftigten auf Plantagen und erreicht so 1,7 Millionen Menschen. Starke Preisschwankungen auf dem Weltmarkt, der Klimawandel und die Landflucht junger Menschen gefährden ihre Zukunft. Fairtrade setzt sich dafür ein, dass die Organisationen widerstandsfähiger werden, sich als Handelspartner professionalisieren und durch Know-how besser gegen die Auswirkungen des Klimawandels gewappnet sind. Gemeinsam mit den Produzentennetzwerken in Asien, Afrika und Lateinamerika entwickelt Fairtrade Projekte und Programme, um Wissen auszubauen, Frauen und junge Menschen zu fördern und Arbeiterrechte zu stärken.

Fairtrade hat in über 25 Jahren mit Advocacy-, Projekt- und Bildungsarbeit, mit Mitgliedsorganisationen aus verschiedenen sozialpolitischen Bereichen, mit starken Handelspartnern sowie durch Kampagnen wie die Fairtrade-Towns und die Fairtrade-Schools ein umfangreiches Netzwerk aufgebaut, das Gesellschaft und Politik beeinflusst. Dieser vielfältige Ansatz ermöglicht es jeder und jedem, sich für eine gerechte Welt und nachhaltige Entwicklung stark zu machen. Gemeinsam mit Ihnen wollen wir den Nachhaltigkeitszielen Schritt für Schritt ein Stück näherkommen.


Dr. Frank Eichinger


Dieter Overath



ARMUT BEKÄMPFEN HEISST NACHHALTIG HANDELN

Armut ist eine der größten Herausforderungen der Gegenwart. Armut betrifft uns alle, denn die Folgen daraus sind überall in der globalisierten Welt direkt oder indirekt zu spüren. Die Beseitigung von Armut ist seit jeher ein übergeordnetes Ziel von Fairtrade, denn Armut zieht Hunger, Krankheit, mangelnde Bildung und viele weitere Konsequenzen nach sich, die menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen unmöglich machen.

Extreme soziale Ungleichheit und mangelnder Zugang zu Ressourcen (wie beispielsweise Bildung, Land oder Investitionskapital) ist ein Hauptfaktor für Armut, der viele Menschen zwingt, ausbeuterische Arbeitsverhältnisse einzugehen. Kleinbauernkooperativen werden in vielen Ländern per se nicht als kreditwürdig angesehen, daher sind sie in ihren Möglichkeiten stark eingeschränkt und gegenüber Großunternehmen benachteiligt. Mangels Investitionsmöglichkeiten und Rücklagen sind sie für Naturkatastrophen, veränderte Anbaubedingungen (zum Beispiel durch den Klimawandel) oder reformierte Handelsregularien vielfach nicht ausreichend gewappnet.

WIE KANN FAIRTRADE DAZU BEITRAGEN, ARMUT ZU BEENDEN?

Fairtrade ist weltweit das führende Zertifizierungssystem, bei dem die Produzentinnen und Produzenten von einem Mindestpreis und einer Prämie, deren Höhe in den Standards festgelegt ist, profitieren. Darüber hinaus steht das Erreichen von existenzsichernden Einkommen und Löhnen für Kleinproduzent*innen und Arbeiter*innen im Fokus der Strategien und der praktischen Arbeit von Fairtrade – unabhängig davon, um welches Produkt es sich handelt.

Der Fairtrade-Mindestpreis

Der Fairtrade-Mindestpreis dient den Produzent*innen als finanzielles Sicherheitsnetz und soll die durchschnittlichen Kosten für eine nachhaltige Produktion decken. Liegt der (Welt)Marktpreis eines Produktes über dem Fairtrade-Mindestpreis, bekommen die Produzent*innen den höheren Marktpreis gezahlt.

Die Fairtrade-Prämie

Zusätzlich zum Verkaufspreis erhalten alle Produzentenorganisationen die Fairtrade-Prämie, einen in den Standards festgelegten Aufschlag. Die Genossenschaften oder Beschäftigten auf Plantagen entscheiden in einem demokratischen Prozess, in welche sozialen, ökologischen oder ökonomischen Projekte die Prämiegelder investiert werden und welche Ziele erreicht werden sollen. Ein festgelegter Teil der Fairtrade-Prämie kann auch an die Mitglieder der Kooperative oder an die Beschäftigten ausgezahlt werden, wenn dies demokratisch entschieden wurde. Mit diesen zusätzlichen Einnahmen kann Armut gelindert oder abgewendet werden.

10% DER WELTBEVÖLKERUNG MÜSSEN MIT WENIGER ALS 1,90 DOLLAR AM TAG AUSKOMMEN

FAIRTRADE SETZT SICH EIN FÜR:

- ein sicheres, stabiles und kostendeckendes Einkommen für Kleinbauernorganisationen
- existenzsichernde Löhne für Arbeiterinnen und Arbeiter
- Zugang zu Ressourcen wie Bildung und Krediten

FAIRTRADE FORDERT:

- verbindliche politische Rahmenbedingungen, mit denen Gesetzes- und Subventionsentscheidungen auf ihre Übereinstimmung mit den SDGs überprüft und ggf. abgewiesen werden können
- alle diesbezüglichen Entscheidungen müssen einen armutsreduzierenden Ansatz verfolgen
- Maßnahmen zur Förderung gerechter Handelsstrukturen durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und weitere Fachministerien



Mary Opoku, Kakaobäuerin der Fairtrade-zertifizierten Kooperative Asunafo CCP in Ghana

Foto: Kate Fishpool

FAIRTRADE-PRODUZENT*INNEN VERBESSERN IHRE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION LEICHTER ALS NICHT ZERTIFIZIERTE PRODUZENTENGRUPPEN¹

31 LÄNDER KLASSIFIZIERT DIE WELTBANK ALS „LÄNDER MIT NIEDRIGEM EINKOMMEN“², IN 18 DAVON SIND FAIRTRADE-PRODUZENTENORGANISATIONEN ANSÄSSIG.

¹ „5 Jahre später – Die Wirkung von Fairtrade auf Armutsreduktion durch ländliche Entwicklung (2018)“, CEval - Center for Evaluation, Saarbrücken

² The World Bank, 'World Bank Country and Lending Groups-Country Classification' available at: <https://datahelpdesk.worldbank.org/knowledgebase/articles/906519-world-bank-countryand-lending-groups>

Fallbeispiel

KAKAOPRODUZENT*INNEN IN GHANA: DIVERSIFIZIERUNG FÖRDERT FINANZIELLE SICHERHEIT

Fairtrade International und das Internationale Handelszentrum (ITC) entwickelten ein Projekt zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Westafrika. Im Rahmen des „Alliances for Action“-Projekts unterstützten sie Kakaoproduzent*innen in Ghana dabei, Yams für den Eigenbedarf und für den Verkauf auf den lokalen Märkten anzubauen und so ihr Einkommen auf mehrere Produkte zu verteilen. Nach der ersten Yams-Ernte stieg das Durchschnittseinkommen der Bauern um 22 Prozent, das der Bäuerinnen, die die Hälfte der teilnehmenden Gruppe ausmachten, sogar um 26 Prozent. Auf 16 Trainingsflächen wurden 100 Bäuerinnen und Bauern in Waldfeldbau, Diversifizierung, nachhaltigen Produktionsweisen und Produktentwicklung ausgebildet. Das Projekt „Alliances for Action“ trägt so zu mehr Absatz, zur Diversifizierung der Produktpalette und des Einkommens, zu Ernährungssicherheit sowie zu einer nachhaltigen Lebens- und Arbeitsweise bei und bietet langfristig finanzielle Vorteile für eine große Anzahl von Produzent*innen, ihre Familien und die ganze Gemeinschaft. (FI Annual Report 2017-2018)

2 KEIN HUNGER



MIT NACHHALTIGER LANDWIRTSCHAFT DEN HUNGER ÜBERWINDEN

90 Prozent der weltweiten Landwirtschaft wird von Familienbetrieben geleistet. Sie produzieren 80 Prozent aller weltweit konsumierten Lebensmittel. Bereits 2008 belegte die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in ihrem Weltagrарbericht¹, dass die kleinbäuerliche Landwirtschaft die nachhaltigste Form der Agrarwirtschaft und der Hungerbekämpfung weltweit ist. Sie schafft Einkommen und kann die globale Nahrungsmittelversorgung der Menschen langfristig sichern. Die meisten der Höfe sind klein: 72 Prozent der Familienbetriebe besitzen weniger als einen Hektar Land. Weitere 12 Prozent bearbeiten zwischen einem und 2 Hektar Land, global betrachtet aber nur 4 Prozent der Agrarfläche. Um dafür zu sorgen, dass auch die Produzent*innen selbst satt werden – ganz zu schweigen von einer wachsenden Weltbevölkerung – ist es wichtig, eine stabile Existenzgrundlage zu schaffen. Denn obwohl Kleinbäuerinnen und -bauern im Verhältnis zur bewirtschafteten Fläche mehr Nahrung als Großbetriebe produzieren, gelingt es vielen von ihnen nicht, genug zu erwirtschaften, um sich und ihren Familien einen angemessenen Lebensunterhalt zu sichern.

WIE FÖRDERT FAIRTRADE NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNGSSICHERHEIT?

Das Fairtrade-System stärkt Kleinbäuerinnen und -bauern, indem es ihnen bessere Marktzugänge verschafft und ihnen eine Stimme gibt, die auch in der Politik und Wirtschaft gehört wird. Kleinbauernorganisationen machen mit 89 Prozent den größten Teil der Produzenten aus, mit denen Fairtrade zusammenarbeitet, die übrigen 11 Prozent gehören zur Gruppe der lohnabhängig Beschäftigten. Fairtrade erhöht nachweislich den Lebensstandard beider Gruppen, senkt wirtschaftliche Risiken und stärkt ihre Position.

Der Fairtrade-Mindestpreis wirkt für Kleinbauernkooperativen als Sicherheitsnetz und schützt sie vor starken Preisschwankungen. Die Fairtrade-Prämie – eine zusätzliche Ver-

gütung – bildet einen weiteren Anreiz: Allein durch den Verkauf von Fairtrade-Produkten in Deutschland erhielten Produzentenorganisationen 2018 Prämiegelder in Höhe von 29 Millionen Euro. Mit diesen zusätzlichen Einnahmen, sind sie in der Lage, sich stärker auf dem Markt einzubringen, sie erhalten Zugang zu erschwinglichen Krediten, investieren in Infrastruktur, widerstandsfähigeres Saatgut oder die Umstellung auf Bio-Anbau.

Rund ein Drittel der Fairtrade-Standardkriterien beziehen sich zum Beispiel auf Biodiversitätsschutz, Wasserschutz, Verbot bestimmter Pestizide und gentechnisch manipulierten Saatgutes. In bedarfsgerechten Programmen werden Produzent*innen geschult, ihren Energieverbrauch und CO₂-Fußabdruck zu reduzieren. Durch die Zahlung eines zusätzlichen Bio-Aufschlags fördert Fairtrade zudem den Bio-Anbau.

FAIRTRADE ERMÖGLICHT:

- Aufbau starker Organisationsstrukturen, die den Kleinbauernkooperativen den Zugang zu Märkten erleichtern
- Stabile Mindestpreise und eine geringere Abhängigkeit von spekulationsbedingten Preisschwankungen
- Unterstützung bei der Umsetzung nachhaltiger sowie an den Klimawandel angepasster Anbaumethoden

FAIRTRADE FORDERT:

- Unterstützung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft im globalen Süden durch Entwicklungs-, Landwirtschafts-, Wirtschafts- und Handelspolitik
- Abkehr von einem exportorientierten, industrialisierten Landwirtschaftsmodell, das zur Zerstörung kleinbäuerlicher Landwirtschaft im Süden beiträgt
- Zahlung existenzsichernder Einkommen für Kleinbäuer*innen und existenzsichernder Löhne für alle Arbeiter*innen in landwirtschaftlichen Produktionsketten

¹ <http://www.weltagrарbericht.de/fileadmin/files/weltagrарbericht/IAASTDBerichte/IAASTDSyntheseDeutsch.pdf>;



Foto: CLAC Comercio Justo

Merling Preza Ramos aus Nicaragua, Vorstandsmitglied des lateinamerikanischen Produzentennetzwerks CLAC

Fallbeispiel

KAFFEE: TIEFPREIS MIT FOLGEN

„Die Krise des niedrigen Kaffeepreises betrifft 25 Millionen Bauernfamilien und insgesamt 100 Millionen Menschen, die weltweit vom Kaffeeanbau leben. 80 Prozent des Kaffees werden von Kleinbäuerinnen und -bauern angebaut, die aufgrund ihrer kleinen Felder sehr anfällig für Preisschwankungen sind. Derzeit befinden wir uns in einer der größten Krisen, denn die Kaffeepreise an der New Yorker Börse liegen bei 1 Dollar pro Pfund. Viele Bauern machen beim Kaffeeanbau Verluste. Die Folge: Die Produktionskosten sind nicht mehr gedeckt und erst recht nicht die Lebenshaltungskosten. Deshalb wirkt sich dieser Tiefpreis auf das Wohlergehen unserer Familien und die Ernährung unserer Kinder aus.“

Über 800.000 Bauernfamilien haben sich in mehr als 450 Fairtrade-zertifizierten Organisationen zusammengeschlossen, um Fairtrade-Kaffee zu produzieren. Das Fairtrade-System stellt sicher, dass die Bäuerinnen und Bauern ihren Kaffee zu einem Mindestpreis von 1,40 Dollar pro Pfund verkaufen können, was ein stabileres Einkommen für Familien bedeutet. Zudem ermöglicht die Fairtrade-Prämie Investitionen zur Verbesserung unserer Lebensbedingungen. Wir stehen jedoch vor zwei großen Herausforderungen: Erstens müssen wir den Umsatz steigern, da wir im Durchschnitt nur 40 Prozent unserer Produktion zu Fairtrade-Bedingungen verkaufen können – den Rest müssen wir zu Marktpreisen absetzen. Die zweite Herausforderung ist, den Familien ein angemessenes Einkommen zu garantieren. Die Kaffeepreise spielen dabei eine grundlegende Rolle, da sie die Haupteinnahmequelle bilden.

Fairtrade arbeitet zusammen mit den Produzentennetzwerken in Afrika, Asien und Lateinamerika auf wirklich existenzsichernde Einkommen hin. Für die Bäuerinnen und Bauern ist es wichtig, dass sie in dieses Projekt einbezogen sind, um die richtigen Maßnahmen zu definieren und die bestehende finanzielle Lücke zu verringern.“

Merling Preza vom lateinamerikanischen Produzentennetzwerk CLAC

1,66 MILLIONEN KLEINBÄUERINNEN UND KLEINBAUERN SIND IM FAIRTRADE-SYSTEM

GESUNDHEIT IST NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH

Gesundheit ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Menschen in Würde leben und ihre Fähigkeiten entfalten können. Ist die Gesundheit beeinträchtigt, so ist auch die Teilnahme am sozialen, politischen und ökonomischen Leben begrenzt oder nicht möglich. Dies wirkt sich auf die individuelle Lebensqualität aus, schafft Leiden und kann das Leben der Betroffenen verkürzen sowie das ihrer Familien beeinträchtigen¹.

Kleinbauernfamilien und Beschäftigte im globalen Süden leiden oftmals unter Lebensbedingungen, die gesundheitsschädlich sind. Unzumutbare Arbeitsbedingungen, der Einsatz gesundheitsgefährdender Chemikalien oder fehlender Versicherungsschutz im Rahmen der Erwerbstätigkeit führen ebenso zur Gesundheitsbeeinträchtigung wie unzureichende medizinische Versorgung, verschmutztes Trinkwasser oder fehlende sanitäre Einrichtungen. Nicht selten bedroht die Erkrankung eines Familienmitglieds die Existenz einer gesamten Familie.

WAS TUT FAIRTRADE FÜR DIE GESUNDHEIT VON KLEINBAUERNFAMILIEN UND ARBEITER*INNEN?

Die Fairtrade-Standards beinhalten zahlreiche Vorgaben und Maßnahmen, die die Gesundheit von Kleinbäuerinnen und -bauern, von lohnabhängig Beschäftigten, Vertragsarbeiter*innen und ihren Familien schützen. Sie beziehen sich auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und verschiedene internationale Abkommen wie beispielsweise die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), Leitlinien der UN-Kinderrechtskonvention, Konventionen oder Protokolle zu Arbeitsschutz und Chemikalieneinsatz.

Bildung ist eines der wichtigsten und effektivsten Mittel, Gesundheit zu fördern. Menschen, die wissen, was sie krank macht, ergreifen nachweislich eher präventive Maßnahmen, erkennen Krankheitsanzeichen früher und nehmen Leistungen des Gesundheitswesens öfter in Anspruch. Aufklärung über gesundheitliche Risiken nehmen daher auch bei Fairtrade einen großen Teil

der Gesundheitsvorsorge ein. Die in den Fairtrade-Standards verankerten Richtlinien zu Biodiversitätsschutz, Wasserschutz, Verbot bestimmter Pestizide und gentechnisch manipulierten Saatgutes sowie die Förderung von Bio-Anbau tragen direkt und indirekt zur Erhaltung der Gesundheit von Fairtrade-Produzenten bei.

FAIRTRADE BEINHALTET:

- Verpflichtung, den Pestizideinsatz in der Landwirtschaft auf ein Mindestmaß zu reduzieren
- Vorbeugende Maßnahmen, strenge Kriterien und Schulungen für den sicheren Umgang mit gefährlichen Stoffen, wie beispielsweise Tragen von Schutzkleidung, sichere Pestizidlagerung und Entsorgung oder zeitlich befristete Betretungsverbote für Gewächshäuser in denen ein Pestizideinsatz stattgefunden hat.
- vertraglich geregelte Pausenzeiten, bezahlter Urlaub, Mutterschutz für Arbeitnehmerinnen
- Verbot ausbeuterischer und gesundheitsgefährdender Kinderarbeit

GESÜNDER FÜR ALLE: 70 % ALLER 2018 IN DEUTSCHLAND VERKAUFTEN FAIRTRADE-PRODUKTE WAREN AUCH BIO-ZERTIFIZIERT

¹ VENRO Positionspapier Gesundheit, 2012; <https://venro.org/publikationen/detail/positionspapier-gesundheit/>



Dr. Vernance Adou, Côte d'Ivoire, behandelt die Kakaobäuerinnen und -bauern zu besonders niedrigen Kosten. Die Klinik ist mit Fairtrade-Prämiegeldern finanziert.

Fallbeispiel

GEMEINSAM FÜR ALLE

In vielen Fällen verwenden Produzentenorganisationen die Fairtrade-Prämie für den Aufbau von Krankenhäusern oder Ärztezentren sowie deren Unterhaltung. Auch in die konkrete Gesundheitsvorsorge, zum Beispiel in Form von kostenfreien Impfungen, in die Erschließung von sauberem Trinkwasser und den Bau von sanitären Anlagen, wird die Prämie häufig investiert. Besonders effizient kann die Fairtrade-Prämie genutzt werden, wenn sich mehrere Produzentenorganisationen zusammenschließen, um die Prämiegelder für größere Investitionen zu nutzen. So finanzierten zum Beispiel in Kenia die Arbeiter*innen mehrerer benachbarter Blumenfarmen ein Röntgengerät für ein Gesundheitszentrum. Dank dieser Ausrüstung wurde das Zentrum wieder als Klinik eingestuft, erhielt Anspruch auf einen Arzt des nationalen Gesundheitssystems und trägt so maßgeblich zur medizinischen Versorgung des gesamten Gebietes mit all seinen Einwohnern bei.

(„Die Wirkung der Fairtrade-Prämie: Bessere Produzentenorganisationen und Lebensbedingungen“, LISIS 2019)

PLANTAGENARBEITER*INNEN NUTZTEN 2016 RUND 20 % DER FAIRTRADE-PRÄMIE FÜR GRÖßERE ANGELEGTE GEMEINSCHAFTS-PROJEKTE, WIE DEN AUFBAU LOKALER SCHULEN ODER GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN.²

² „Monitoring the scope and benefits of Fairtrade (2018)“, Fairtrade International



BILDUNG DURCHBRICHT DEN TEUFELSKREIS

Armut bedingt Hunger bedingt Krankheit bedingt Armut – eine nachhaltige Entwicklung ist nur dann möglich, wenn dieser Teufelskreis durchbrochen wird. Bildung ist der Schlüssel dazu. Bildung ist ein Menschenrecht – sie befähigt Menschen jeden Alters, ihre soziale, kulturelle und wirtschaftliche Situation selbstbestimmt zu verbessern. Jedes Kind hat darüber hinaus das Recht auf eine Schulbildung, die ihm Chancen eröffnet und persönliche Entwicklung ermöglicht. 152 Millionen Mädchen und Jungen zwischen fünf und 17 Jahren sind nach aktueller Schätzung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) Kinderarbeiter*innen¹ – das heißt, sie müssen unter Bedingungen arbeiten, die sie ihrer elementaren Rechte und Chancen berauben.

WIE FÖRDERT FAIRTRADE DAS RECHT AUF BILDUNG?

Bildung ist ein Kernelement der Arbeit von Fairtrade – sowohl im globalen Süden als auch im Norden.

Im Süden nutzen Fairtrade-Produzent*innen die Prämiegelder häufig für den Unterhalt von Schulen, Ausstattung der Kinder mit Materialien und Schuluniformen sowie für Stipendien zum Besuch einer weiterführenden Schule. Oft ermöglicht auch die Investition der Prämie in Straßenbau oder die Anschaffung von Transportmitteln mehr Kindern aus der Umgebung, eine Schule zu besuchen.

In speziellen Programmen und Projekten bietet Fairtrade Schulungen für Erwachsene an. Das Projekt „It takes a village to protect a child“ in Côte d'Ivoire (siehe Fallbeispiel) sensibilisiert Kakaobauernfamilien für das Thema ausbeuterische Kinderarbeit und das Recht auf Bildung.

Das in Lateinamerika, Afrika und Asien erfolgreiche Programm „Women's School of Leadership“ (siehe Seite 14) bietet Trainings in den Bereichen Finanzen, Verhandlungsführung und Entscheidungsfindung an. Das

Programm befähigt insbesondere Frauen, Führungspositionen in den Kooperativen einzunehmen, die ihnen aufgrund mangelnder Bildung und ihres Geschlechts bisher verwehrt waren.

Mitarbeiter*innen der lokalen Fairtrade-Produzentennetzwerke organisieren vor Ort Weiterbildungen für Produzent*innen, die von allgemeinen Alphabetisierungs- und Computerkursen über Schulungen zu Geschäftsführung und Qualitätsmanagement bis hin zu Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel reichen.

Um das Bewusstsein für fair und nachhaltige produzierte Güter aus dem globalen Süden zu fördern, betreibt Fairtrade für die Verbraucher*innen im Norden aktiv Bildungs- und Kampagnenarbeit. Zahlreiche Mitmach-Aktionen, Publikumsveranstaltungen sowie die Kampagnen Fairtrade-Towns, -Schools und -Universities sensibilisieren die Zivilgesellschaft und informieren über den fairen Handel.

264 MILLIONEN KINDER UND JUGENDLICHE ZWISCHEN 6 UND 17 JAHREN HABEN WELTWEIT KEINEN ZUGANG ZU BILDUNG²

FAIRTRADE FÖRDERT:

- Recht auf Schulbildung
- Weiterbildungen in Bereichen wie Alphabetisierung, Geschäftsführung und Qualitätsmanagement, besonders für Frauen
- das Bewusstsein der Verbraucher*innen für fairen Handel durch Aktionen, Kampagnen und Bildungsmaterialien

FAIRTRADE FORDERT:

- die Verankerung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ in allen Bildungsbereichen durch Förderprogramme von Bund und Ländern
- Kinder und Jugendliche sollen befähigt werden, Kompetenzen zu BNE zu erlangen und diese umzusetzen
- nachhaltige Bildung in die Kernlehrpläne der Bundesländer aufzunehmen

¹ Fairtrade unterscheidet nach Definition der ILO zwischen arbeitenden Kindern und ausgebeuteten Kinderarbeitern. Fairtrade erkennt die Notwendigkeit an, dass Kinder ihren Familien bei der Arbeit helfen. Dabei ist es wichtig, dass diese Kinder weiterhin zur Schule gehen können und in ihrer Entwicklung nicht eingeschränkt werden.

² UNESCO-Weltbildungsbericht 2017/2018



Kinder einer von Fairtrade-Prämiegeldern finanzierten Schule in der Nähe von N'Douci, Côte d'Ivoire

Fallbeispiel

ENGAGEMENT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN WESTAFRIKA

Neben den Fairtrade-Standards sind zusätzliche Ansätze nötig, um Kleinbauernorganisationen und ihre Gemeinden bei der Prävention und Aufklärung von Kinderarbeit zu unterstützen. Eine wichtige Maßnahme ist es, eigene Kontroll- und Präventionssysteme, die auch die Jugend miteinbeziehen, aufzubauen. Das Projekt „It takes a village to protect a child“ unterstützte die Einführung solcher Kontrollsysteme in rund 70 Gemeinden in Côte d'Ivoire, verbesserte darüber hinaus den Zugang zu Schulbildung und eröffnete berufliche Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten für Jugendliche der Region. Hierfür wurden in den Gemeinden zunächst Risikoanalysen durchgeführt und Präventionspläne erstellt, Kinderrechtekomitees gebildet und Kinderschutz-Maßnahmen erarbeitet. Mit Aktionstagen und Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene konnte ein Bewusstsein für die schädlichen Auswirkungen ausbeuterischer Kinderarbeit geschaffen werden. Jugendvertreter führten Befragungen unter Kindern und Jugendlichen durch und begleiteten die Umsetzung der Maßnahmen zum Kinderschutz. Sechs Projekte, die von Kooperativen aus Fairtrade-Prämien im Bildungsbereich gestartet wurden, erhielten finanzielle Zuschüsse aus den Projektmitteln. Zusätzlich konnten 50 Stipendien für Jugendliche zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt werden.

BILDUNG ÄNDERT ALLES! ARMUT IST EINE FOLGE MANGELNDER BILDUNG UND VERHINDERT GLEICHZEITIG BILDUNG. BILDUNG DURCHBRICHT DEN KREISLAUF DER ARMUT. UMFASSENDE BILDUNG IST MEHR ALS DAS ERLERNEN VON LESEN UND SCHREIBEN. BILDUNG ERMÄCHTIGT MENSCHEN, SICH FÜR IHRE RECHTE EINZUSETZEN UND AN GESELLSCHAFTLICHEN PROZESSEN TEILZUHABEN, DESHALB SETZEN WIR ALS KINDERNOTHILFE UNS DAFÜR EIN, DASS JEDER MENSCH DAS RECHT AUF BILDUNG VERWIRKLICHEN KANN UND UM SEINER SELBST WILLEN ZUGANG ZU QUALITATIV GUTER BILDUNG ERHÄLT.

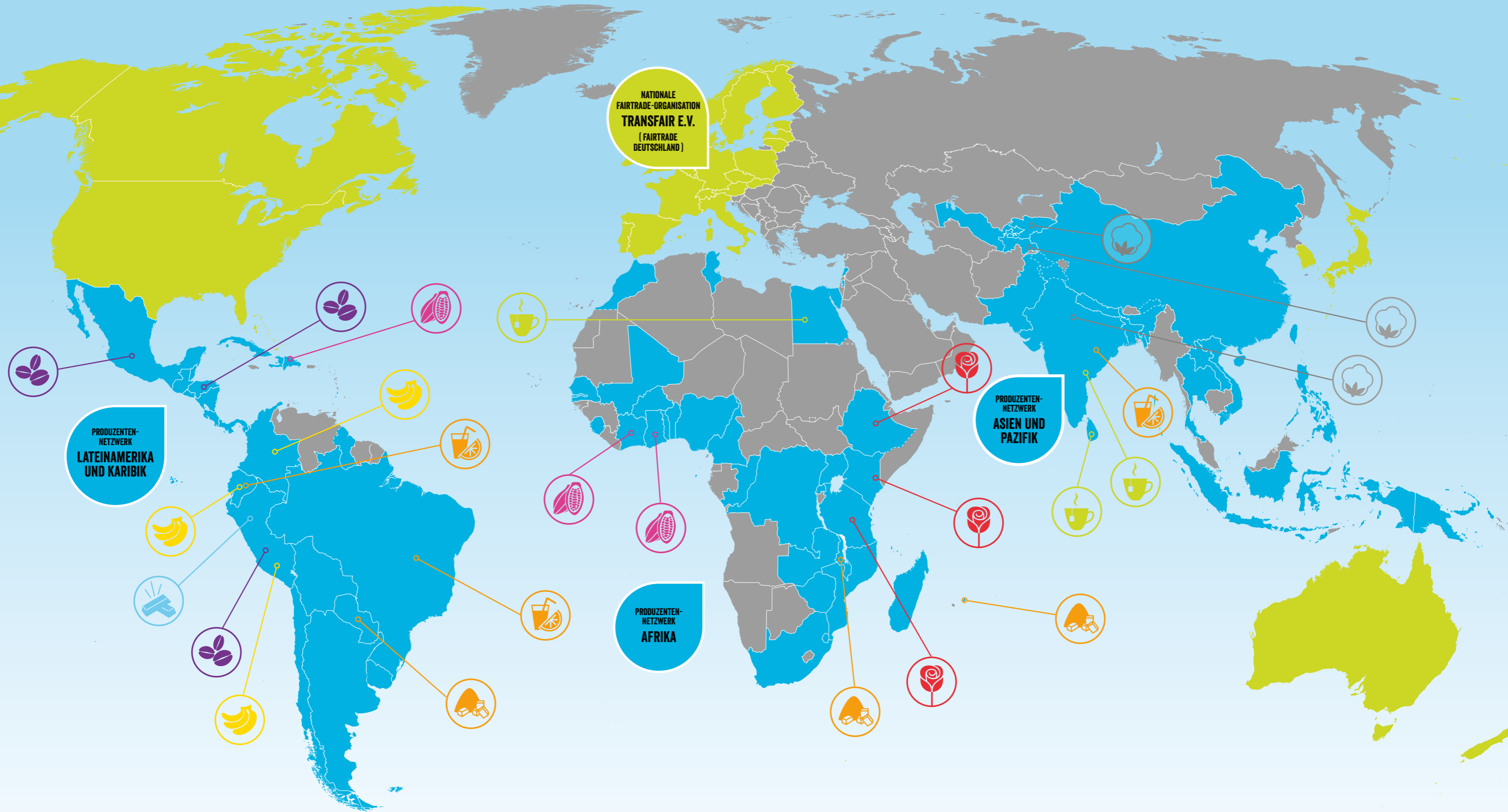
Katrin Weidemann,
Vorstandsvorsitzende, Kindernothilfe e.V.,
Mitgliedsorganisation von TransFair e.V.

DIE FAIRTRADE-WELT

DIE WICHTIGSTEN FAIRTRADE-PRODUKTE UND PRODUKTIONS-LÄNDER FÜR DEUTSCHLAND


 Nationale Fairtrade-Organisation

 Fairtrade-Produzentenland



Bananen
 Peru
 Ecuador
 Kolumbien


Baumwolle
 Indien
 Kirgistan
 Tadschikistan

Blumen
 Kenia
 Äthiopien
 Tansania

Gold
 Peru

Kaffee
 Honduras
 Peru
 Mexiko

Fruchtsaft
 Brasilien
 Indien
 Ecuador

Kakao
 Côte d'Ivoire
 Ghana
 Dominikanische Republik

Tee
 Indien
 Sri Lanka
 Ägypten

Zucker
 Paraguay
 Mauritius
 Malawi

FAIRTRADE STÄRKT FRAUEN!

Nach aktuellen Schätzungen wird weltweit zwischen 30 und 75 Prozent der landwirtschaftlichen Arbeit von Frauen geleistet.¹ In vielen Ländern verbietet traditionelles Recht, dass sie Land besitzen dürfen und häufig erhalten sie keinen Zugang zu Krediten, technischer Unterstützung oder Informationen. Sie leisten oft die Hauptarbeit, haben aber wenig Rechte – zum Schaden der gesamten Gemeinschaft. Die UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) schätzt, dass die Zahl der unterernährten Menschen um 100 bis 150 Millionen reduziert werden könnte, wenn im Agrarsektor die Ungleichheit der Geschlechter beseitigt würde. Während Frauen ihr verdientes Geld etwa zu 90 Prozent für die Ernährung der Familie und die Ausbildung der Kinder verwenden, sind es bei Männern im Schnitt nur 30 Prozent.

WAS UNTERNIMMT FAIRTRADE ZUR FÖRDERUNG VON GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT?

Fairtrade möchte die Position von Frauen in Produzentenländern stärken, sie zu aktiven Gestalterinnen des Arbeits- und Familienlebens in ihren Gemeinden machen und somit althergebrachte Rollenklischees von Männern und Frauen zum Wohle der Gesellschaft aufbrechen. Der Fairtrade-Ansatz zur Reduzierung des Geschlechterungleichgewichts kann unter dem Begriff „empowerment“ (Selbstbestimmung) zusammengefasst werden. Frauen erfahren eine individuelle Förderung, um sozial, finanziell und physisch selbstbestimmter handeln zu können.

Zum Beispiel darf im Sinne des Mutter-schutzes keine Frau entlassen werden, weil sie schwanger ist. Über einkommensschaffende Maßnahmen hinaus fördert der faire Handel gezielt die Mitsprache von Frauen in den Entscheidungsgremien der Kleinbauern-Kooperativen und Plantagen. Frauen nehmen an Weiterbildungen teil und qualifizieren sich damit für Führungsaufgaben. Die Fairtrade-Standards schreiben zudem vor, dass eine Produzentenorganisation

benachteiligte Gruppenmitglieder – das sind oft Frauen – ausdrücklich und nachweislich mittels einer Gender-Strategie fördern muss, um ihre ökonomische und soziale Situation zu verbessern. Frauen erhalten so erste oder zusätzliche Verdienstmöglichkeiten. Dies verbessert nicht nur das Familieneinkommen, sondern auch das Ansehen der Frauen.

FAIRTRADE FÖRDERT:

- mehr Mitsprache für Frauen durch eine höhere Repräsentation in Fairtrade-zertifizierten Organisationen
- Führungskräfte-Training für weibliche Mitglieder von Kooperativen
- Chancengleichheit für Frauen über den Fairtrade-Standard für Lohnarbeiterinnen und -arbeiter
- Bildungsarbeit zu und Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt
- die Chancen für Frauen, sich an Bildung und dem gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, indem Investitionen der Fairtrade-Prämie ihre häuslichen Arbeiten erleichtern

60–80%
ALLER LEBENSMITTEL
WELTWEIT WERDEN VON
FRAUEN
PRODUZIERT²

FAIRTRADE FORDERT:

- Die Bundesregierung muss in Entwicklungs-, Handels- und in Außenpolitik Frauenrechte und -teilhabe fördern, auf die Veränderung nachteiliger Gesetzgebungen hinwirken und die Umsetzung von internationalen Abkommen, die Frauen stärken, vorantreiben.
- Folgenabschätzungen von neuen Handelsabkommen oder -regularien müssen die Auswirkungen auf die Situation von Frauen gezielt einbeziehen.

¹ <http://www.fao.org/3/am307e/am307e00.pdf>

² Women and Rural Employment. Policy Brief 5. FAO, 2009.

ALLE PROJEKTE VON BROT FÜR DIE WELT – VON DER VERBESSERUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER METHODEN ODER EBEN DER FÖRDERUNG DES FAIREN HANDELS BIS ZUR DEMOKRATIEFÖRDERUNG – SIND AUCH DARAUF AUSGERICHTET, DIE KLUFT ZWISCHEN DEN GESCHlechTERN ZU VERRINGERN UND LETZTLICH ZU SCHLIESSEN. DER FAIRE HANDEL IST MIT SEINEM ENGAGEMENT FÜR GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT FÜR UNS EIN WICHTIGER BAUSTEIN FÜR EINE GERECHTE WELT.

Cornelia Füllkrug-Weitzel,
Präsidentin von Brot für die Welt,
Mitgliedsorganisation von TransFair e.V.

DIE FAO GEHT DAVON AUS, DASS DER LANDWIRTSCHAFTLICHE ERTRAG, UM 20 BIS 30 PROZENT HÖHER AUSFALLEN KÖNNTE, WENN FRAUEN DIE GLEICHEN ZUGANGS- UND NUTZUNGSMÖGLICHKEITEN HÄTTEN WIE MÄNNER. SO LIESSE SICH DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN UM 2,5 BIS 4 PROZENT STEIGERN UND DAMIT DIE ZAHL DER HUNGERNDEN MENSCHEN WELTWEIT UM RUND 12 BIS 17 PROZENT REDUZIEREN.



Teilnehmerinnen der Women's School of Leadership

Foto: Simon Rawles

Fallbeispiel

WOMEN'S SCHOOL OF LEADERSHIP

Um die Situation von Frauen in Côte d'Ivoire zu verbessern, hat Fairtrade in Partnerschaft mit der Compass Group UK & Irland die „Women's School of Leadership“ ins Leben gerufen. Sie möchte das Selbstbewusstsein von Kakaobäuerinnen stärken und ihre Kompetenzen verbessern, damit sie beispielsweise durch Erlernen von besseren Anbaumethoden ein höheres Einkommen erzielen. Aber auch, wie sie unternehmerisch tätig werden und sich zu Führungspersönlichkeiten innerhalb ihrer Kooperative und der lokalen Gemeinschaft entwickeln können. Das Programm behandelt Themen wie Verhandlungsführung, Finanzmanagement und Menschenrechte. Eine Teilnehmerin war Therese Kumassi. Sie stand vor einem rechtlichen Problem. Als ihr Vater starb, war sie noch jung. Das Land, das sie erben sollte, erhielt ihr Onkel. Im ländlich geprägten Côte d'Ivoire ist es für Frauen heute immer noch schwierig, eigenes Land zu erben oder zu besitzen. Frauen verlassen die Schule oft frühzeitig und heiraten jung, viele von ihnen sind dann noch minderjährig. Obwohl die meisten Arbeiten von Frauen erledigt werden, treffen die Männer die Entscheidungen. Nach ihrem Training in der „Women's School of Leadership“, besaß Therese das Selbstbewusstsein, um von ihrem Onkel die Herausgabe ihres Landes zu fordern. Als er das verweigerte, wandte sie sich an das örtliche Gericht und das entschied zu ihren Gunsten. Jetzt besitzt sie eine kleine Farm und kann ihr eigenes Geld verdienen.

MENSCHENWÜRDIGE ARBEITSBEDINGUNGEN FÜR ALLE

Landwirtschaft ist die tragende Säule der Weltwirtschaft. Über eine Milliarde Menschen arbeiten in diesem Bereich. Dennoch können heute viele nicht mehr von der Landwirtschaft leben. Sie geben auf und ziehen in die Städte, wo sie häufig keine oder nur unsichere Arbeitsbedingungen vorfinden. Aber auch in der Landwirtschaft gibt es oftmals keine Arbeitsverträge, elementaren Arbeitsschutzvorkehrungen oder angemessenen Löhne. Inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum lässt sich jedoch nur erreichen, wenn Bäuerinnen und Bauern über eine solide Existenzgrundlage verfügen, das Recht auf Arbeitsplatzsicherheit und Sicherheit am Arbeitsplatz für alle Beschäftigten erfüllt ist und sie einen existenzsichernden Lohn erhalten, von dem sie leben und sich entwickeln können.

WIE FÖRDERT FAIRTRADE MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT FÜR ALLE?

Die Fairtrade-Standards basieren auf den Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Über die Fairtrade-Strategie für Arbeiterrechte sowie den Standard für lohnabhängig Beschäftigte ermöglicht Fairtrade Arbeiter*innen, sich zusammenzuschließen und in Tarifverhandlungen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen. Fairtrade arbeitet außerdem mit Plantagenmanagement und Produzent*innen in Kleinbauernorganisationen zusammen, um das Risiko von Kinder- und Zwangsarbeit zu mindern. Darüber hinaus werden Instrumente entwickelt, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Beschäftigten in Fairtrade-zertifizierten Betrieben nachhaltig zu verbessern.

STÄRKUNG VON GEWERKSCHAFTEN

Fairtrade hat Pionierarbeit zur Berechnung existenzsichernder Löhne für die wichtigsten Waren und Regionen geleistet und arbeitet gemeinsam mit anderen Zertifizierern und Unternehmen daran, zentrale Richtwerte zu erreichen. Im Rahmen der Kooperation mit Gewerkschaften hat Fairtrade branchenweite Tarifverhandlungen erfolgreich begleitet.

FAIRTRADE FÖRDERT BESSERE ARBEITSBEDINGUNGEN:

- Arbeiter*innen auf Fairtrade-Plantagen im Bananensektor haben zu 100 Prozent unbefristete Verträge. Zum Vergleich: Auf Plantagen ohne Fairtrade sind es nur 16 Prozent.¹
- Fairtrade unterstützt Arbeiter*innen bei Verhandlungen für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen und arbeitet dafür mit Gewerkschaften und Arbeitsrechtsorganisationen zusammen.
- Kleinbauernorganisationen erhalten für die meisten Produkte einen Mindestpreis, welcher die durchschnittlichen Kosten für eine nachhaltige Produktion decken soll. Mindestpreise wirken wie ein Sicherheitsnetz, das verhindert, dass Produzenten unter Produktionskosten produzieren.

80 % DER WELTWEIT KONSUMIERTEN NAHRUNGSMITTEL WERDEN VON FAMILIENBETRIEBEN UND KLEINBAUERN PRODUZIERT

FAIRTRADE FORDERT:

- Die Bundesregierung muss in der Wirtschaftspolitik einen Menschenrechtsansatz verpflichtend machen und mittels unternehmerischer Sorgfaltspflicht gesetzlich verankern.
- Die Europäische Union und die Bundesregierung müssen verbindliche internationale Vorgaben zum Schutz von Mensch und Umwelt in globalen Lieferketten durchsetzen, insbesondere den Schutz von Kindern, Frauen und verletzlichen Gruppen wie Saison- und Wanderarbeiter*innen.
- Wirtschaftsverbände müssen den Schutz von Menschenrechten und Umwelt stärken und die Einhaltung bei ihren Mitgliedern überprüfen.

¹ Evaluation der Wirkung von Fairtrade auf Kleinbauern und Beschäftigte im Bananensektor Nordkolumbiens, CODER, Niederlande, Februar, 2014



Arbeiterinnen der Mount Meru Flowers Blumenfarm in Kenia

Foto: Georges Desrués

Fallbeispiel

EIN JOB MIT PERSPEKTIVE

Knapp die Hälfte der Beschäftigten bei Mount Meru Flowers in Tansania sind Frauen, viele davon sogenannte Züchterinnen oder Pflückerinnen. Alle Beschäftigten profitieren vom Mindestlohn, welcher durch Fairtrade im Jahr 2017 eingeführt wurde: Der Basislohn stieg um knapp ein Drittel. Heute verdienen hier die Arbeiterinnen und Arbeiter rund 45 Dollar im Monat, was über dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohn in Tansania liegt. Zusätzlich profitieren sie finanziell auch indirekt durch ein Maßnahmenpaket, das über die Fairtrade-Prämie finanziert wird: Englisch- und Computerkurse, Zuschüsse zu Schulgebühren oder für den Hausbau, aber auch zinslose Darlehen und freie medizinische Versorgung. Den Beschäftigten stehen zudem ein tägliches Mittagessen sowie eine Teepause zu.

Fairtrade steht für die Einhaltung von internationalen Arbeitsstandards und besseren Schutz von Frauen. Rund die Hälfte der afrikanischen Blumenfarmen arbeitet nach Fairtrade-Standards. Auf vielen anderen gehört Ausbeutung immer noch zum traurigen Alltag, besonders Frauen sind oft auch Belästigungen ausgesetzt. Viele Arbeiterinnen sind alleinerziehend und auf die Arbeit angewiesen, kennen jedoch ihre Rechte nicht. Auch Rechte rund um Schwangerschaft und Geburt (wie z. B. der Mutterschutz) werden durch die Fairtrade-Standards gewährleistet.

(Jahres- und Wirkungsbericht 2018, Fairtrade Österreich, Max Havelaar-Stiftung Schweiz und TransFair e.V. Deutschland)

DER FAIRE HANDEL STÄRKT LANDWIRTSCHAFT UND WERTSCHÖPFUNGSKETTEN IM GLOBALEN SÜDEN UND LEISTET SO EINEN WICHTIGEN BEITRAG ZU EINER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG. DABEI SIND MENSCHENWÜRDIGE ARBEITSBEDINGUNGEN UND EXISTENZSICHERNDE LÖHNE ENTSCHEIDEND. SIE SORGEN DAFÜR, DASS WIRTSCHAFTLICHES WACHSTUM ALLEN ZUGUTEKOMMT. FAIRTRADE HAT HIER SCHON GROSSES ERREICHT, ABER ES LIEGT NOCH EIN WEG VOR UNS! DARUM IST ES GUT, DASS FAIRTRADE VERNETZT MIT GEWERKSCHAFTEN, UNTERNEHMEN UND FINANZIERERN ARBEITET.

Matthias Lehnert, Geschäftsführer der Oikocredit Geschäftsstelle Deutschland. Oikocredit ist Mitgliedsorganisation von TransFair e.V.



KONSUM NEU DENKEN

Die Weltbevölkerung konsumiert mehr Ressourcen, als der Planet Erde verträgt. Der Wandel zu einer nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweise ist dringend notwendig. Er kann jedoch nur gelingen, wenn wir unsere Konsumgewohnheiten und Produktionen umstellen. Wir benötigen Strategien und Marktstrukturen, die soziale Integration und wirtschaftliches Wohl begünstigen. Dies sind beispielsweise Berichtspflicht von Unternehmen, neue Beschaffungsvorschriften, Umstellen von Zöllen und Steuern oder Anreize für Verbraucher*innen, ihr Einkaufsverhalten umzustellen.

INWIEFERN FÖRDERT FAIRTRADE NACHHALTIGKEIT FÜR KONSUM UND PRODUKTION?

Das Fairtrade-Siegel kennzeichnet Produkte, bei deren Herstellung soziale, ökologische und ökonomische Kriterien eingehalten wurden. Fairtrade ist ein ganzheitlicher Ansatz, um die Lebensgrundlagen von Kleinbäuerinnen und -bauern sowie Beschäftigten im globalen Süden nachhaltig zu verbessern. Fairtrade bringt Tausende Gemeinden und mehrere Millionen Verbraucherinnen und Verbraucher zusammen, die sich für einen Einkauf von Fairtrade-Produkten entschieden haben und so die Lebensbedingungen der Produzenten verbessern. Fairtrade baut aber auch Märkte im globalen Süden auf, zum Beispiel in Indien und Südafrika, damit auch dort Konsumenten nachhaltigere Kaufentscheidungen treffen können.

Die Fairtrade-Standards stellen sicher, dass landwirtschaftliche Genossenschaften und Plantagen umweltfreundliche Methoden anwenden. Zudem setzt Fairtrade starke Anreize für Bäuerinnen und Bauern, auf Bio-Anbau umzustellen. Fortbildungen verbessern das Know-how über nachhaltige Landwirtschaft.

FAIRTRADE UNTERSTÜTZT:

- Verbraucherinnen und Verbraucher dabei, nachhaltige Kaufentscheidungen zu treffen
- die Entwicklung neuer Märkte für ethischen Konsum in Ländern des Südens, wie Indien, Brasilien oder Kenia
- bei der Umstellung auf faire Beschaffung unter Einhaltung der Kriterien für nachhaltige Produktion

FAIRTRADE FORDERT:

- Die EU und die Bundesregierung müssen die gezielte Förderung kleinbäuerlicher Produktionsformen und anderer umwelt- und klimafreundlicher Produktionsmodelle in Entwicklungsländern innerhalb einer nachhaltigen EU-Agrarpolitik unterstützen.
- Der „Nationale Aktionsplan Menschenrechte (NAP)“ der Bundesregierung muss eine verbindliche Berichtspflicht zur Nachhaltigkeit in Unternehmen einführen und eine klare Sorgfaltspflicht für Menschenrechte und Umwelt in Lieferketten gesetzlich verankern.
- Nachhaltige Steuersysteme müssen ermöglicht werden, wie z. B. die Abschaffung der Kaffeesteuer für fair gehandelten Kaffee.
- Die Preise von Konsumgütern müssen die tatsächlichen ökologischen und sozialen Kosten entlang der Lieferketten enthalten.

DIE LEBENSMITTELBRANCHE
VERBRAUCHT
CIRCA 30% DES
DES WELTWEITEN
ENERGIEBEDARFS

3,1 ERDEN
BRÄUCHTEN WIR,
WENN DIE WELTBEVÖLKERUNG
DEN GLEICHEN LEBENSSTIL
PFLEGEN WÜRDEN WIE DIE
MENSCHEN IN
DEUTSCHLAND¹

¹ Global Footprint Network



Fairness verbindet: Über 2.200 Fairtrade-Towns gibt es weltweit.

Fallbeispiel

FAIRTRADE-TOWNS

Der öffentlichen Beschaffung besitzt bei der Umstellung auf nachhaltige Produktionsweisen eine wichtige Schlüsselfunktion. Denn die vielen kommunalen und andere Verwaltungen sind wichtige Auftraggeber. In die Auftragsvergabe und Ausschreibungen werden immer häufiger Kriterien zum Fairen Handel aufgenommen. Darüber hinaus engagieren sich viele Städte und Gemeinden in weiteren Projekten für den fairen Handel. Mehr als 600 deutsche Städte sind bereits als Fairtrade-Town ausgezeichnet. Die internationale Kampagne Fairtrade-Towns fördert gezielt den fairen Handel auf kommunaler Ebene und ist das Ergebnis einer erfolgreichen Vernetzung von Personen aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft, die sich für den fairen Handel in ihrer Heimat stark machen. Auf kommunaler Ebene spielt der faire Handel in allen gesellschaftlichen Bereichen eine wichtige Rolle. Auch weltweit wächst die Gemeinschaft stetig an – über 2.200 Städte und Gemeinden tragen bereits den Titel Fairtrade-Town in 26 Ländern. Sie sind Beweis für den Willen und die Tatkraft unzähliger engagierter Menschen, die vor Ort dafür sorgen, ihren Wohnort fairer zu gestalten – von kleinen Gemeinden bis hin zu ganzen Metropolregionen.

**FAIRER HANDEL KANN IN BERLIN AUF ZAHLREICHE UNTERSTÜTZERIN-
NEN UND UNTERSTÜTZER BAUEN. ALS
FAIRTRADE-STADT UND SOMIT TEIL
DIESER GROSSEN BEWEGUNG ÜBER-
NEHMEN WIR VERANTWORTUNG UND
WEITEN DAS ENGAGEMENT KONTINUI-
ERLICH AUS. DESHALB WIRD DAS BER-
LINER VERGABERECHT STÄRKER AUF
FAIREN HANDEL SETZEN. WIR WOLLEN
SICHERSTELLEN, DASS FUSSBÄLLE
OHNE KINDERARBEIT HERGESTELLT
WERDEN UND SCHOKOLADENBAUERN
IHREN FAIREN ANTEIL ERHALTEN.**

Michael Müller,
Regierender Bürgermeister von Berlin



BESSER GEWAPPNET FÜR DEN KLIMAWANDEL

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, bereits heute bedroht er die Existenz vieler Menschen – darunter auch Fairtrade-Produzenten*innen und ihre Familien. Die Auswirkungen des Klimawandels sind vielfältig und unaufhaltbar: Ereignisse wie Wirbelstürme, Dürreperioden, Starkregenfälle oder die Ausbreitung von Schädlingen und Pflanzenkrankheiten können innerhalb kürzester Zeit Existenzen vernichten. Missernten belasten jedoch nicht nur die wirtschaftliche Situation von Bauern. Einmal in Not geraten sind sie gezwungen, sich noch stärker zu verschulden und können so dem Armutskreislauf kaum entkommen.

WAS TRÄGT FAIRTRADE ZUR BEKÄMPFUNG DES KLIMAWANDELS BEI?

Fairtrade liefert die Instrumente, mit denen Kleinbäuerinnen und -bauern sowie Plantagenbetreiber*innen sich auf die Auswirkungen des Klimawandels einstellen und gleichzeitig selbst klimafreundlicher produzieren können. Die Standards fordern, dass der Energieverbrauch und andere Verursacher von Treibhausgasemissionen (wie etwa chemisch-synthetische Düngemittel) verringert, die Boden- und Wasserqualität überwacht und die Biodiversität geschützt wird. Die strengen Pestizid-Verbotslisten und Schulungen führen dazu, dass im konventionellen Anbau unter Fairtrade-Bedingungen immer weniger Pestizide eingesetzt werden. Im Kaffeeanbau sind bereits rund drei Viertel der geernteten Menge Bio-zertifiziert, bei Bananen sind es gar 90 Prozent, was vorteilhaft für die Umwelt und somit das Klima ist. Zudem erhalten Bäuerinnen und Bauern Fortbildungen und Unterstützung bei der Umstellung auf umweltschonende Anbaumethoden. Außerdem hilft der Zusammenschluss in demokratischen Organisationen Kleinbäuerinnen und -bauern, gemeinsam Probleme zu lösen. So konnten beispielsweise Kaffeebauernorganisationen in Lateinamerika die Ausbreitung eines sich infolge des Klimawandels epidemieartig vermehrenden Pilzes, den Kaffeerost, eindämmen.

Fairtrade bietet Unternehmen die Möglichkeit, einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten: Durch gezielte Klimaschutzprojekte im globalen Süden werden CO₂-Emissionen reduziert, welche in Form von Zertifikaten, den Fairtrade Carbon Credits, gehandelt werden. Unternehmen können, neben der Reduktion ihres CO₂-Fußabdrucks, verbleibende Emissionen durch den Kauf von Fairtrade Carbon Credits kompensieren. Dies kann sowohl auf Ebene der gesamten Unternehmensemissionen erfolgen, als auch für die Herstellung von klimafreundlichen Produkten.

FAIRTRADE FÖRDERT:

- Fortbildungen und Anpassungsstrategien für Bauern, durch die sie gegen die Auswirkungen des Klimawandels besser gewappnet sind und ihre eigenen Umweltbelastungen reduzieren können
- Kooperationen und Kapazitäten für den Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels aufzubauen
- die Umsetzung und Durchsetzung hoher Umweltkriterien
- den Zugang zu Finanzmitteln für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und dessen Schadensbegrenzung
- Als Mitglied des Verbands Entwicklungs-politik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) und des Bündnisses Klima-Allianz Deutschland setzt sich TransFair für weltweiten Klimaschutz ein.

FAIRTRADE FORDERT:

- Industriestaaten und Unternehmen müssen Anpassungs-, Minderungs- und Kompensationsmaßnahmen in der landwirtschaftlichen Produktion an den Klimawandel finanzieren.
- Klimarelevante Emissionen entlang von Lieferketten müssen verringert und kompensiert werden.
- Gezielte Förderung von biodiversitätsfördernden Praktiken und der nachhaltigsten landwirtschaftlichen Produktionsform.



Durch Fairtrade geförderte Kaffeepflanzen-Aufzucht in Honduras

RUND 70 % DER FAIRTRADE- PRODUKTE SIND BIO-ZERTIFIZIERT

Fallbeispiel

ZUKUNFTSSICHERUNG FÜR KLEINBAUERN IN BOLIVIEN

Der Anbau von hochwertigem Kaffee bietet für viele Kleinbauernfamilien in Bolivien die Möglichkeit, ein Einkommen zu erwirtschaften. Starkregen, lange Dürreperioden, steigende Temperaturen und damit einhergehend ein höherer Befall mit Schädlingen und Krankheiten, insbesondere dem „Kaffeerost“ genannten Schadpilz, haben jedoch in den letzten Jahren zu starken Ernte- und Qualitätseinbußen sowie dem Verlust vieler Kaffeesträucher geführt. Ein dreijähriges Fairtrade-Projekt unterstützt besonders betroffene Kleinbauernfamilien der Kooperative Agricola Villa Oriente. Sie erhalten 300.000 Kaffeerost-resistente Kaffeesetzlinge, Begleitung bei der Pflanzung und Aufzucht sowie Schulungen zu Folgen des Klimawandels und landwirtschaftlichen Praktiken. Zudem umfasst das Projekt den Aufbau eigener Baumschulen, Trainings zur Aufzucht eigener Kaffeesträucher, die Einrichtung von Demonstrationsfeldern mit regelmäßigen Praxis-Schulungen sowie Aktivitäten zur besseren Einbindung von jungen Nachwuchsbäuerinnen und -bauern in die Arbeit und Entscheidungsprozesse der Kooperativen. Rund 300 Kaffeekleinbauern und -bäuerinnen in acht Fairtrade-zertifizierten Kooperativen werden ausgebildet und geben ihr Wissen an andere Mitglieder der Kooperativen weiter – damit der Kaffeeanbau in Bolivien auch zukünftig eine Perspektive bietet.

DER KLIMAWANDEL VERSTÄRKT DEN DRUCK AUF DIE ÖKOSYSTEME UND AUF DEREN „DIENSTLEISTUNGEN“ WIE WASSER, BODENFRUCHTBARKEIT ODER MIKROKLIMA – UNVERZICHTBARE GRUNDLAGEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT. FAIRTRADE LEGT BEI DER FORTBILDUNG DER KLEINBAUERN UND PLANTAGENBESITZER EINEN SCHWERPUNKT AUF DEN SCHUTZ DER BIODIVERSITÄT UND DIE ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL UND MACHT DIE FAIRE LEBENSMITTELPRODUKTION DAMIT ZUKUNFTSFÄHIG.

Marion Hammerl, Präsidentin des Global Nature Fund, Mitgliedsorganisation von TransFair e.V.

FAIRTRADE WIRKT ÜBERGREIFEND

In dieser Broschüre werden acht Entwicklungsziele ausführlich vorgestellt, auf die der faire Handel in besonderem Maße einzahlt. Doch die 17 SDGs sind untrennbar miteinander verzahnt – sie bedingen sich gegenseitig, ihre Grenzen verlaufen fließend. Für das Wirken von Fairtrade und die daraus folgende Wirkung für Fairtrade-Produzent*innen sind alle Nachhaltigkeitsziele relevant. An dieser Stelle folgen daher einige Beispiele, für welche weiteren SDGs die Fairtrade-Produzent*innen im Süden und das Fairtrade-System als globale Bewegung stehen.



6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR- EINRICHTUNGEN

SAUBERES WASSER FÜR DIE DORFGEMEINSCHAFT
Die Blumenfarm Mount Meru im Norden Tansanias produziert Fairtrade-Rosen unter Einhaltung von hohen sozialen, ökonomischen und ökologischen Standards. So wird beispielsweise das gesamte Abwasser durch eine biologische Kläranlage geführt und somit hundertprozentig wiederaufbereitet. Ein aktuelles Projekt ist die Verbesserung der Trinkwasserversorgung in der Dorfgemeinschaft, in dem ein Großteil der Arbeiterinnen und Arbeiter lebt. Darüber hinaus wurden mit der Fairtrade-Prämie Sanitär- und Wascheinrichtungen für die Arbeiter*innen finanziert.



7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE

MIT KUHUNG ZU SAUBERER ENERGIE
Fairtrade bietet Unternehmen die Möglichkeit, einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten: Durch gezielte Klimaschutzprojekte im globalen Süden werden Kohlendioxid-Emissionen (CO₂) reduziert, welche in Form von Zertifikaten, den Fairtrade Carbon Credits, gehandelt werden. In einem Klimaschutzprojekt im ländlichen Indien werden zum Beispiel Biogasanlagen gebaut, die mit landwirtschaftlichen Abfallprodukten (z. B. Kuhdung) gefüllt werden. Das in den Anlagen entstehende Biogas wird in den Haushalten zum Kochen verwendet. Brennholz oder schadstoffreiches Kerosin für herkömmliche Öfen wird nicht mehr benötigt. Im Schnitt spart eine Biogasanlage 2,78 Tonnen CO₂ pro Jahr ein.



9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR

INFRASTRUKTUR FÖRDERT MARKTZUGANG
Sukambizi ist eine seit 2008 Fairtrade-zertifizierte Tee-Kooperative im südlichen Malawi, der heute über 8.600 Kleinbäuerinnen und -bauern angehören. Die Kooperative hat die Fairtrade-Prämiengelder genutzt, um in die lokale Infrastruktur zu investieren und so den Marktzugang zu verbessern: Es wurden Brücken gebaut, um abgelegene Dörfer und Märkte miteinander zu verbinden, sowie Transportmittel angeschafft, die die Ware zu den Märkten transportieren. Zusätzlich wurde die Prämie verwendet, um eine neue Schule, eine größere Geburtsstation und eine 28 Kilometer lange Pipeline zu bauen, die heute zwölf abgelegene Dörfer mit sauberem Trinkwasser versorgt.



10 WENIGER UNGLEICHHEITEN

WANDEL DURCH HANDEL
Auch heute ist das Gefälle zwischen Industrie- und Entwicklungsländern noch sehr groß. Dieses Ungleichgewicht aufzuheben ist der satzungsgemäße Auftrag des Vereins TransFair: Handel zu fairen Bedingungen mit benachteiligten Produzent*innen in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas und Schaffen von besseren Absatzmöglichkeiten für sie auf dem deutschen Markt. Ausgehend von dem Prinzip „Wandel durch Handel“ will der Verein dazu beitragen, dass sich die Lebensbedingungen und wirtschaftliche Lage der Produzent*innen im globalen Süden nachhaltig verbessern und dass ihre Eigenständigkeit und Selbstverantwortung gefördert werden.



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

VON LOKAL BIS GLOBAL – GUT VERNETZT FÜR FAIREN HANDEL
Bundesweit engagieren sich mehr als 600 Städte und Gemeinden als Fairtrade-Town für den fairen Handel und mehr Nachhaltigkeit. Die Fairtrade-Towns fördern den fairen Handel auf kommunaler Ebene und sind das Ergebnis einer erfolgreichen Vernetzung von Akteuren aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft, die sich gemeinsam lokal für den fairen Handel stark machen. Die Kampagne Fairtrade-Towns ist eine internationale Bewegung: Weltweit tragen bereits über 2.200 Städte und Kommunen in über 36 Ländern den Titel. Jedes Jahr kommen Fairtrade-Towns aus aller Welt zusammen, vernetzen sich, tauschen Ideen aus und entwickeln gemeinsam eine noch stärkere Stimme für den fairen Handel.



16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN

STRUKTUREN STÄRKEN – KOMPETENZEN AUSBAUEN
Von Beginn an hat sich Fairtrade auf den Aufbau demokratischer Strukturen konzentriert. Bauern werden ermutigt, Rechenschaft von ihren Organisationen einzufordern, ebenso lohnabhängig Beschäftigte von ihren Arbeitgebern, Verbraucher von Herstellern. Der Fairtrade-Ansatz und der einzigartige Organisationsaufbau, in dem die Produzenten gleichberechtigt mit einem Stimmanteil von 50 Prozent beteiligt sind, ist der Grundstein für echtes „Empowerment“ von Kleinbauern und Beschäftigten. Durch Fairtrade können sich Produzentenorganisationen Wissen über Marktbedingungen und Entwicklungen aneignen und somit Kompetenz, Fertigkeiten und Ressourcen aufbauen.



17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE

DURCH PARTNERSCHAFT ANS ZIEL
Die Partnerschaft mit den TransFair-Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Kirche, Sozialarbeit, Verbraucherschutz, Genossenschaftswesen, Bildung, Politik und Umwelt, mit Verbänden wie VENRO (Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.) oder mit politischen Institutionen wie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) verleiht der Fairhandels-Idee Durchsetzungskraft – auf gesellschaftlicher und politischer Ebene sowie im öffentlichen und privatwirtschaftlichen Sektor.



Foto: Phuong Tran Minh

FAIRE VIELFALT – NACHHALTIGER GENUSS

Von Kaffee, Kakao oder Bananen über Saft, Tee, Reis, Honig, Zucker und Wein bis hin zu Textilien, Schnittblumen, Kosmetika und Gold – bei all diesen Produkten macht Fairtrade einen Unterschied für die Produzent*innen im globalen Süden, die unser tägliches Leben damit bereichern. Mittlerweile tragen in Deutschland rund 5.600 Produkte das Fairtrade-Siegel. Sie sind in 42.000 Supermärkten, Fachgeschäften, bei Discountern, im Weltladen oder online erhältlich. Auch immer mehr Cafés, Kantinen, Bäckereien oder Restaurants verwöhnen ihre Kund*innen mit Fairtrade-zertifizierten Speisen und Getränken.

Mit dem Kauf von Fairtrade-Produkten leisten Konsument*innen einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Kleinbauernorganisationen und Beschäftigten im Süden. Nur Produkte, die den Anforderungen der internationalen Fairtrade-Standards entsprechen, dürfen das Fairtrade-Siegel tragen (siehe S. 26).

WICHTIGE BESTANDTEILE DER FAIRTRADE-STANDARDS SIND:

- Ein fester Mindestpreis für die Produzent*innen, der die Kosten einer nachhaltigen Produktion deckt
- Die zusätzlich gezahlte Fairtrade-Prämie, über deren Verwendung innerhalb einer Produzenten-Organisation demokratisch entschieden wird, wie zum Beispiel den Bau einer Schule, einer Krankenstation, Investitionen in die lokale Infrastruktur oder finanzielle Zuschüsse für die Mitglieder
- Das Verbot von Zwangsarbeit und ausbeuterische Kinderarbeit
- Das Verbot von Diskriminierung jeglicher Art
- Ein Aufschlag für biologisch angebaute Produkte
- Umweltstandards, die den Gebrauch von Pestiziden und Chemikalien einschränken und gentechnisch veränderte Saaten verbieten



VERBRAUCHER*INNEN
IN DEUTSCHLAND
GABEN 2018
IM SCHNITT
19 EURO
FÜR FAIRTRADE-PRODUKTE AUS

2018 WURDEN
IN DEUTSCHLAND
FAIRTRADE-PRODUKTE
IM WERT VON
1,62 MILLIARDEN €
(+22 % ZUM VORJAHR)
VERKAUFT

PRODUKTE AUS ZERTIFIZIERTEM UND UNABHÄNGIG KONTROLLIERTEM FAIREM HANDEL ERKENNEN SIE AN FOLGENDEN SIEGELN:



Das Fairtrade-Siegel steht für fair angebaute und gehandelte Produkte, bei dem alle Zutaten zu 100 Prozent unter Fairtrade-Bedingungen gehandelt sind und physisch rückverfolgbar sind.



Handelt es sich bei dem Produkt um ein Mischprodukt (z. B. Kekse, Schokolade) oder ein Produkt mit Mengenausgleich (z. B. Kakao, Zucker, Fruchtsaft oder Tee) dann ist das Fairtrade-Produkt-Siegel zusätzlich mit einem Pfeil gekennzeichnet, der auf weiterführende Informationen auf der Rückseite verweist.



Das Fairtrade-Produkt-Siegel für Baumwolle steht für fair angebaute und gehandelte Rohbaumwolle, die über alle Produktionsschritte direkt rückverfolgbar ist und getrennt von Nicht-Fairtrade-Baumwolle weiterverarbeitet wird. Die Baumwolle in Textilien, die dieses Siegel tragen, ist zu 100 Prozent Fairtrade-zertifiziert.



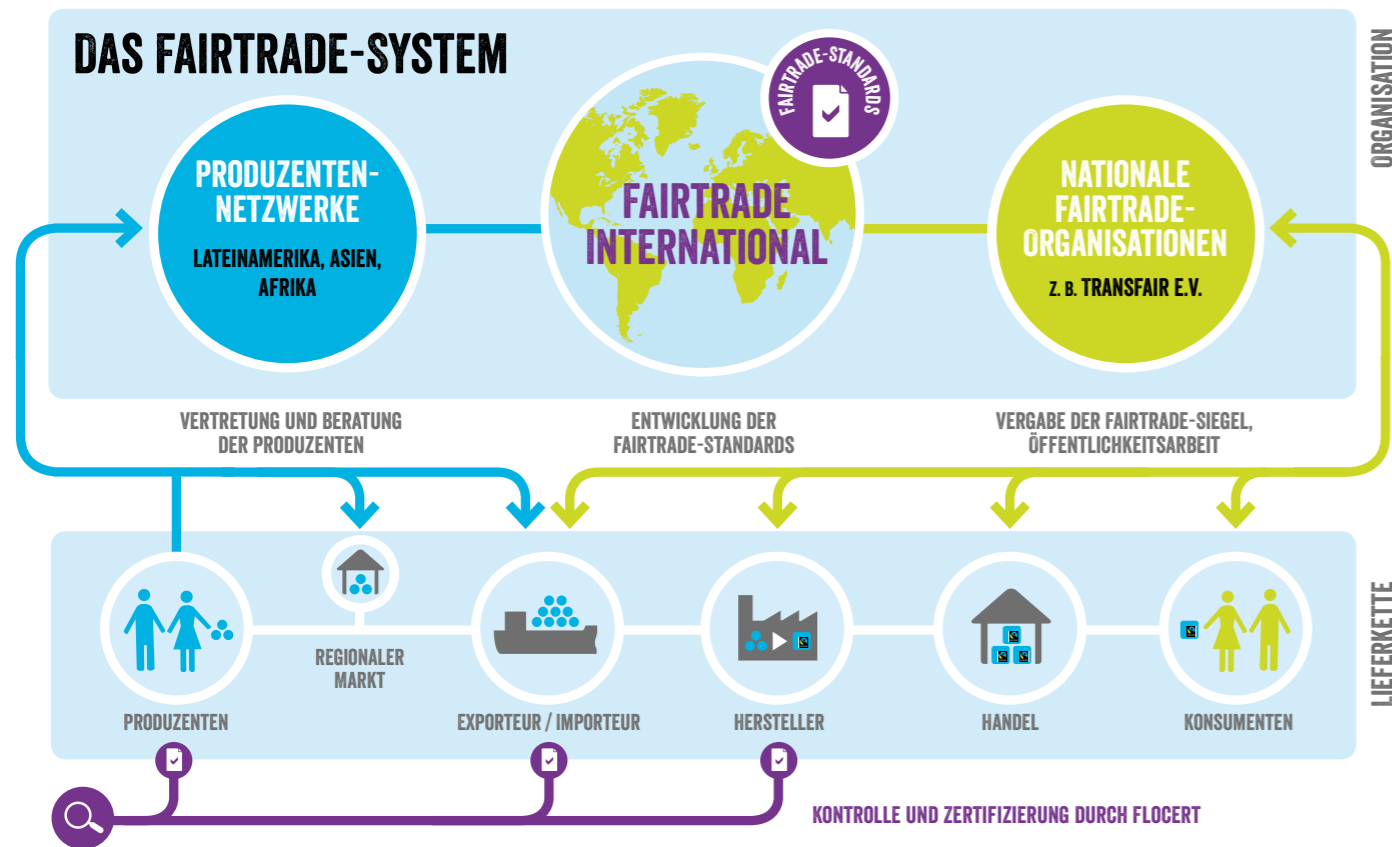
Das Fairtrade-Produkt-Siegel für Textilproduktion kennzeichnet Produkt bei denen die gesamte Textillieferkette nach dem Fairtrade-Textilstandard zertifiziert ist.



Das Fairtrade-Zutaten-Siegel bezieht sich auf einen einzelnen fair angebauten und gehandelten Rohstoff. Nur diese angegebene Zutat im jeweiligen Produkt ist dann Fairtrade-zertifiziert. Durch dieses Rohstoffmodell können Unternehmen sich gegenüber Fairtrade-Kooperativen verpflichten, große Mengen eines oder mehrerer Rohstoffe für ihre Produkte einzukaufen.



FAIRTRADE: EIN WELTWEITES NETZWERK



WIE FUNKTIONIERT FAIRTRADE?

Fairtrade steht für verbindliche Regeln, die sogenannten Standards. Diese umfassen soziale, ökologische und ökonomische Aspekte. Unterschieden wird dabei zwischen Kernzielen, wie das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit oder Diskriminierungen jeder Art, und Entwicklungszielen, wie die Umsetzung von Umweltschutzmaßnahmen.

WER LEGT DIE FAIRTRADE-STANDARDS FEST?

Einmal jährlich treffen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Fairtrade-Produzentennetzwerke und der nationalen Fairtrade-Organisationen zu einer Generalversammlung und bestimmen gemeinsam, in welche

Richtung sich Fairtrade weiterentwickeln soll. Beide Seiten haben je 50 Prozent Stimmrecht – Entscheidungen werden also gemeinsam und auf Augenhöhe getroffen.

Dabei vertreten die Produzentennetzwerke die Stimmen der 1,7 Millionen Kleinbäuer*innen und Beschäftigten im Fairtrade-System. Die nationalen Fairtrade-Organisationen, wie beispielsweise TransFair e.V., sind für die Vergabe des Fairtrade-Siegels in den jeweiligen Ländern verantwortlich, schaffen den Marktzugang für Fairtrade-Produkte und sensibilisieren die Öffentlichkeit für den fairen Handel.

Umgesetzt werden die beschlossenen Maßnahmen von Fairtrade International, dem Dachverband der Fairtrade-Organisationen, und seinen Mitgliedern. Zudem unterstützt

Fairtrade International die Produzentennetzwerke in Afrika, Asien und Lateinamerika bei den Arbeitsschwerpunkten Kinderrechte, Geschlechtergerechtigkeit, Klimawandel, Arbeiterrechte und Stärkung von Kleinbauernfamilien.

WER KONTROLLIERT DIE FAIRTRADE-STANDARDS?

Produzent*innen im Süden sowie Handelspartner im Norden werden regelmäßig durch die unabhängige Zertifizierungsgesellschaft FLOCERT auf die Einhaltung der festgelegten sozialen, ökonomischen und ökologischen Standards überprüft. Sie kontrolliert auch, ob die Produzentenorganisationen den festgelegten Mindestpreis und die Fairtrade-Prämie ausbezahlt bekommen.



AUF ALLEN EBENEN AKTIV

Bereits 84 Prozent aller Verbraucher*innen in Deutschland kennen heute das Fairtrade-Siegel.¹ Dieser Erfolg ist nicht zuletzt den vielen Fairtrade-Unterstützer*innen zu verdanken, die sich – oftmals ehrenamtlich – engagieren.

Das Engagement dieses breit aufgestellten Netzwerkes ist eines der Dinge, die Fairtrade einzigartig macht. Gemeinsam mit Verbraucher*innen, 36 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Kirche, Sozialarbeit, Verbraucherschutz, Genossenschaftswesen, Bildung, Politik und Umwelt, über 600 Fairtrade-Towns und Fairtrade-Schools, 30 Fairtrade-Universities, über 70 ehrenamtlichen Referent*innen, mehr als 400 Partner*innen in Handel und Wirtschaft sowie Unterstützer*innen in der Politik arbeitet Fairtrade daran, die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Produzent*innen und Arbeiter*innen im globalen Süden zu verbessern.

GEMEINSAM FÜR MEHR FAIRNESS IM HANDEL

Neben den Kampagnen Fairtrade-Towns, -Schools und -Universities, die sich vor Ort für den fairen Handel engagieren, veranstaltet TransFair auch zahlreiche bundesweite Mitmach-Aktionen. Ob „Flower Power“-Kampagne im Frühjahr, das faire Frühstück im Mai oder die Faire Woche und der Fairday im Herbst: Die Aktionen von TransFair gehören fest in das Jahresprogramm all derjenigen, die sich für den fairen Handel stark machen. Ziel dabei ist es, Verbraucherinnen und Verbrauchern über den Genuss von Alltagsprodukten Zugang zum fairen Handel zu verschaffen.

MEHR WISSEN, BEWUSSTER EINKAUFEN

Denn vielen Verbraucher*innen sind die negativen Folgen des globalen Handels ohne faire Regeln nicht bewusst. Kampagnen- und Bildungsarbeit stehen daher am Anfang der Mission, Fairtrade-Kenner zu Fairtrade-Käufern zu machen. Das Informationsangebot ist groß: Kampagnenmaterialien, produkt- oder themenbezogene Factsheets, wissenschaftliche Studien, Filme, Unterrichtsmaterialien, Online-Schulungen und vieles mehr stehen für alle Interessierten kostenlos zur Verfügung. Jede und jeder kann mitmachen – gemeinsam machen wir den Handel fairer!

Mit der Forderung „Frauenrechte stärken“ unterstützten viele Engagierte die Blumenkampagne von TransFair.

FAIRTRADE
IST DAS BEKANNTESTE
NACHHALTIGKEITSSIEGEL
DER WELT

84% DER
KONSUMENTEN
IN DEUTSCHLAND
KENNEN
DAS FAIRTRADE-SIEGEL

¹ Quelle: GlobeScan 2019



FAIRTRADE
DEUTSCHLAND

Impressum

TransFair e.V.

V.i.S.d.P: Claudia Brück

Redaktion: Melanie Leucht, Frank Griesel

Gestaltung und Satz: Benjamin Binder / Dreimalig, Köln

Druck: Thiekötter, Münster

Papier: 100 % Recycling

TransFair – Verein zur Förderung des Fairen Handels
in der Einen Welt e.V. (Fairtrade Deutschland)

Remigiusstr. 21 50937 Köln

Telefon: 0221 94 20 40-0 Fax: 0221 94 20 40-40

info@fairtrade-deutschland.de

www.fairtrade-deutschland.de

MITGLIEDSORGANISATIONEN



AUFSICHTSRAT

Dr. Frank Eichinger, Kai Falk, Marion Hammerl, Thilo Hoppe,
Dr. Clemens Kienzler, Dr. Matthias Lehnert, Dr. Klaus Piepel

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Dieter Overath, Claudia Brück, Detlev Grimmelt
Verbandsregister Köln: VR 16551

FÖRDERMITGLIEDER

Stiftung Apfelbaum
und Stadt Neuss